

Impuls von Dr. Franz-Josef Klausdeinken, CC4F Soest

Wir leben in einer Zeit, in der Krisen, Kriege und Konflikte unseren Alltag bestimmen. Zukunftsängste wachsen, Hoffnungsräume schrumpfen. Gerade junge Menschen spüren diese Erschütterungen besonders stark. Auf der Tagung „Krisen, Kriege, Konflikte – Zukunft zwischen Angst und Hoffnung“ konnte Herr Klausdeinken vom CC4F Soest aufzeigen, wie Christinnen und Christen Schöpfungsverantwortung und Sozialraumorientierung als konkretes Angebot für Hoffnung gestalten.

Schöpfungsverantwortung als Querschnittsthema

Bei den CC4F Soest wird Schöpfungsverantwortung umfassend wahrgenommen. Sie betrifft Krieg und Frieden ebenso wie Armut, Vertreibung und Integration, Umweltzerstörung und Biodiversität. Aus diesem Ansatz ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte, um mit lebensrelevanten Botschaften „weiter_wirken“ zu können – mitten hinein in eine Gesellschaft, die nach Orientierung sucht. Der Appell in Richtung Sozialraumorientierung ist klar und dringlich: „Raus aus dem Schneckenhaus – rein ins Leben!“

Wahrnehmen: Die Angst ist groß

Besonders eindrücklich ist der Blick auf die junge Generation: 80 Prozent der Jugendlichen haben Angst vor Krieg. Diese Zahl betrifft. Sie stellt Fragen, die wie ein Elefant im Raum stehen: Müssen wir kriegstüchtig oder friedensfähig werden? Und was bedeutet das für Kirche und Gesellschaft?

Umdenken: Die Verantwortung der Kirchen

Als Christinnen und Christen tragen wir Verantwortung – gerade jetzt. Orientierung bietet die auf der EKD-Synode vorgestellte Denkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“. Besonders hervorzuheben ist das Kapitel: „Verteidigungsfähigkeit, Friedensbildung, Resilienz als Aufgabe christlichen Handelns: Friedenstüchtigkeit als Ziel.“. Friedenstüchtigkeit bedeutet: Realistisch hinschauen, ethisch urteilen und zugleich konsequent am Frieden arbeiten. Kirchen können und müssen hier Orientierung geben – mit Räumen des friedlichen Austausches und als wichtiger Akteure im gesellschaftlichen Diskurs.

Wirksam werden: Von der Einzelkraft zur gesellschaftlichen Hoffnung

Wirksamkeit beginnt oft im Kleinen, oft als Einzelwirksamkeit: Aus dem Glauben heraus, durch gelebtes Apostolat, wird der Mensch zu einem Hoffnungsmenschen. Stärkend ist eine Gruppenwirksamkeit: Hier bieten kirchliche und zivilgesellschaftlichen Gruppen Rückhalt, Stärkung und Ermutigung. Entscheidend ist jedoch die öffentliche Wirksamkeit: Durch sichtbares Handeln wächst der „Handabdruck“ – Brot für die Welt und viele Initiativen arbeiten daran. So wird Hoffnung gesellschaftlich spürbar.

Voran gehen: „Hoffnungsort Jugend“ und die Ausstellung Gesichter des Friedens

Unter dem Titel „Hoffnungsort Jugend“ bietet die CC4F Workshops, Projekte, Ausstellungen und Materialien an. Besonders hervorzuheben ist in dem Kontext der Tagung das Projekt „Gesichter des Friedens – Friedensbotschaften in Soest“. Ausgangspunkt waren Studien, die zeigten: 80 Prozent der Jugendlichen fürchten einen Krieg. Gemeinsam mit der Friedensgruppe Soest wurde die Plakatausstellung des forumZFD nach Soest geholt. Auf großformatigen Tafeln erzählen zehn Menschen ihre Friedensgeschichten. Sie alle haben Krieg selbst erlebt, viele mussten fliehen. Heute engagieren sie sich leidenschaftlich für Frieden.

Diese Ausstellung wanderte durch mehrere Schulen – in einer sogar zweimal. Die Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern hinterließen tiefe Eindrücke: Eigene Erfahrungen von Flucht, persönliche Familiengeschichten, Erlebnisse von Migration und Integration wurden offen geschildert. In den Schülergruppen wurden oft auch Ängste und Hoffnungen ausgesprochen. Es entstanden Räume der Nähe. Hier wurde die Ausstellung zum #Verständigungsort und zugleich zum #Hoffnungsort.

Anders leben: Eine neue Erziehung zum Frieden

Ein aktueller Impuls kam von Papst Leo XIV., dessen erste Worte nach seiner Wahl lauteten: „Der Friede sei mit euch!“ Ende Oktober veröffentlichte er seine Botschaft „Neue Landkarten der Hoffnung“. Sein Appell ist eindeutig: Wir brauchen eine umfassende Erziehung zum Frieden“ „soziale Gerechtigkeit, Umweltgerechtigkeit, nachhaltige Lebensweise, Bildungsgerechtigkeit müsse auf Würde, Gerechtigkeit und Teilhabe ausgerichtet sein.“

Auch hier wird deutlich: Schöpfungsverantwortung ist ein Querschnittsthema. Frieden gelingt nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel von sozialem, ökologischem und politischem Handeln.

Leben im Schalom

In einer Welt voller Krisen, Kriege und Konflikte bedeutet christliches Handeln: gemeinwohlorientiert heilsam zu sein, hoffnungsvoll mit allen Menschen guten Willens einzutreten für ein gutes Leben für alle. Das stärkt unsere Gesellschaft und es ist Ausdruck eines Lebens im Schalom.

Weiteführende Links:

<https://cc4f-soest.org/voran-gehen/hoffnungsort-jugend/>

<https://cc4f-soest.org/schoepfungsverantwortung-als-querschnittsthema/>

<https://cc4f-soest.org/wirksam-werden/vom-fuss-zum-handabdruck/>

<https://cc4f-soest.org/anders-leben/paradising/>

<https://cc4f-soest.org/welt-in-unordnung-gerechter-friede-im-blick/>